

# Predigt über 4. Mose 6, 22 – 27

Trinitatisfest am 31. Mai 2026 – 9.30 Uhr HGD in Dresden

**„Der HERR redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.“**

Liebe Schwestern und Brüder!

Heute am Trinitatisfest ist es bestimmt interessant, über den Dreieinigen Gott nachzudenken und irgendwie das Geheimnis Gottes zu ergründen. Das kommt unserer menschlichen Neugierde gerade recht. Aber viel zu erkennen und zu begreifen, ist da eben nicht. Gott der HERR ist und bleibt für uns unergründbar, unvorstellbar, unbegreiflich, wie es der Apostel Paulus in der heutigen Epistel im Römerbrief schreibt.

Vielmehr sollen wir an IHN glauben, IHM vertrauen, der in wunderbarer – bisweilen in wunderlicher Weise regiert, aber immer als der HERR, stark und mächtig für uns! Der sich tatkräftig für uns einsetzt – sogar unter Einsatz seines Lebens!

Heute hören wir im Predigtwort von dem Segen, der Willenserklärung und der festen Zusage Gottes, wie der HERR unter uns Menschen handeln und mit jedem einzelnen tun will. Diesen Segen hören wir jeden Sonntag am Ende des Gottesdienstes – und er hat es in sich.

Bisweilen verlassen einige Besucher früher den Gottesdienst, also vor dem Segen. Dafür mag es bestimmt Gründe geben. Aber gut ist es nicht, ohne die feste Zusagen des lebendigen Gottes in die angebrochene Woche zu starten. Nicht nur hören wir eine gute Botschaft und empfangen seine Kraft im Heiligen Abendmahl, sondern werden obendrein noch festgemacht in der heilvollen Gegenwart.

Der Segen, liebe Schwestern und Brüder, ist nicht einfach ein Menschenwort, auf das man unter Umständen verzichten könnte. Der Segen ist keine leere Floskel, die den Gottesdienst auf würdevolle Weise beendet und dann ist Schluss! Der Segen ist kein frommer Wunsch für neue Aufbrüche, damit wir irgendwie positiv auf den Alltag ausgerichtet werden.

Im Segen wird die Wirklichkeit Gottes in unser Leben hineingelegt. Alles, was unter der Woche bei uns und durch uns geschieht, steht unter dem Wollen und dem Wohlwollen Gottes. Alles, was wir erleben oder erleiden, was uns erfreut oder niederdrückt, ist umhüllt von der Gegenwart des himmlischen Vaters. Als Gesegnete Gottes werden wir in die Welt geschickt und gehen nicht unter, denn wir sind getragen von der Liebe und der Gnade und dem Frieden des Dreieinigen Gottes.

Die Israeliten feierten damals in der Wüste ihren Gottesdienst vor der Stiftshütte: sie brachten Gott ihre Opfer, lobten und empfangen am Ende seinen Segen – den so genannten Aaronitischen Segen. Damit wurde die Gegenwart Gottes vom Heiligtum des HERRN weitergetragen – hineingetragen in das alltägliche Leben. Gott wurde sozusagen den Menschen nach dem Gottesdienst mitgegeben für ihr Leben unter der Woche in der heißen, trostlosen Wüste. Der HERR sagt zu Mose: **„Sie sollen meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.“**

Segnen heißt also, den Namen Gottes auf die Menschen legen. Eine ungewöhnliche Redeweise! Was ist gemeint?

Für uns ist der Name eines Menschen ohne große Bedeutung, Schall und Rauch. Einen Namen haben wir schnell wieder vergessen. In der Bibel bezeichnet der Name die Person in ihrem Wesen und Wirken. Der Name ist also Programm. In früheren Zeiten war das auch so: ein Herr Müller mahlte das Getreide, ein Herr Schuster reparierte die Schuhe, eine Frau Schneider nähte Kleider und Herr Schulze war Bürgermeister.

Mit seinem Namen wird Gott in seinem Wesen und Tun beschrieben und mit seiner ganzen Macht und Güte auf die Menschen gelegt.

**„JAHWE“** – so lautet der Name Gottes. So hat Gott sich dem Mose im brennenden Dornbusch vorgestellt. **„JAHWE“** – das bedeutet: **„ICH bin, der ich bin! ICH bin für dich da! ICH bin ein dynamischer, aktiver Gott, der ich mich für dich einsetze!“**

Gott ist aktiv und dynamisch. ER sitzt nicht im Himmel und dreht Däumchen. ER genießt nicht einfach seine himmlischen Freuden und ist ansonsten wenig an dem interessiert, was auf Erden geschieht. Das ist der große Unterschied zu Allah, dem Gott im Islam. Dieser ist souverän, allmächtig und ohnegleichen wie unser Gott, aber er ist nicht dieser Welt zugewandt, nicht an dieser Welt interessiert und schon gar nicht in ihr beteiligt.

Der Gott der Bibel, unser HERR ist dagegen aktiv und dynamisch für seine Menschen. Das hat ER damals eindrücklich gezeigt: ER hat die Israeliten mit mächtiger Hand aus Ägyptens geführt, wunderbar trockenen Fußes durch das Schilfmeer geleitet, in der Wüste mit allem Lebensnotwendigen versorgt, in der Wolken- und Feuersäule begleitet und zum verheißenen Ziel gebracht.

Dieser allmächtige, gütige, erbarmende Gott wird nun auf seine Menschen gelegt, indem sein Name über sie ausgesprochen wird. Dieser Gott kommt den Menschen so nahe, dass ER sich in ihrem Leben ebenso mächtig und gütig und barmherzig erweist wie damals: sie beschenkt, sie segnet und begleitet.

So hat der HERR es gewollt. So hat ER es befohlen. So tut es die Kirche bis heute und legt die Wirklichkeit Gottes auf die Menschen.

**„Der HERR segne dich und behüte dich. Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“**

Zunächst einmal verheißt der HERR vielfältige Gaben, die das irdische Leben betreffen. Weil Gott unser Leben gewollt und geschaffen hat, ist ER letztlich auch für unser Leben verantwortlich. ER bejaht unser irdisches Leben mit allem, was dazu gehört: **„Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Frau und Kind, Acker, Vieh und alle Güter.“** Der HERR gibt uns unser tägliches Brot und sorgt dafür, dass wir alles, was wir zum Leben brauchen, auch erhalten und obendrein noch so manche Annehmlichkeit und Genussmittel. Wir haben einen Gott, der auf unser Wohl bedacht ist. Gott sei Dank!

Aber wieso hungern dann so viele Menschen? Hat der HERR manche Menschen dann vergessen oder ihnen den Segen verweigert? So fragt der böse, missmutige Geist in uns, der die Größe Gottes und die Hartherzigkeit des Menschen übersieht. Gott hat alles gut und reichlich geschaffen: Wenn es nach Gottes Willen geht, muss keiner hungern oder darben oder leiden. Wir Menschen machen uns das Leben oft selbst schwer, weil wir mehr an uns als an Gott und den anderen denken, weil wir für unseren Wohlstand sorgen und uns schwertun abzugeben. Geld regiert die Welt – auch unser Herz?

Aber Gott der HERR lässt sich in seiner Güte noch lange nicht beirren. Noch hat ER sich nicht zurückgezogen, noch steht lässt ER die Sonne aufgehen über Böse und Frommen, noch handelt der Schöpfer tatkräftig und setzt sich für die Menschen ein.

Eine weitere Gabe des Segens ist der Schutz Gottes. Der Allmächtige stellt sich vor uns und bisweilen zwischen uns und unseren Wünschen. ER bewahrt uns vor allem, was gegen uns steht und uns das Leben rauben will. Das sind manchmal auch wir selbst, wenn wir etwas wollen und tun, was nicht gut für uns ist, was uns von Gott dem HERRN wegzieht und Missgunst unter uns verbreitet.

Wenn wir das doch begreifen und glauben könnten! In allen Dingen steht für Gott unser Wohl an erster Stelle, dass wir leben jetzt und vor allem ewig.

Wenn das gilt, liebe Schwestern und Brüder, dann brauchen wir keine Angst mehr zu haben vor dem, was in der kommenden Woche auf uns zukommt. Die Angst ist kein guter Partner und vor allem kein guter Ratgeber. Sie schafft Unruhe und Misstrauen und verführt zu gedankenlosen Worten und Taten. Aber Gott sei Dank: da ist einer, der über unserem Leben wacht, der nicht schläft und schlummert, **„dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.“**

Die Sorgen und die Gedanken um die Zukunft heizen ganz schön ein, aber sei gewiss, lieber Christ: ER sorgt für Dich! Glaub es nur: ER ist mit Dir!

Damit, liebe Schwestern und Brüder, wird schon deutlich, Gott segnet nicht nur mit einzelnen Gaben, sondern vor allem mit sich selbst, mit seiner Nähe und Gegenwart – mit seinem Angesicht!

**„Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“** Mit dem Angesicht ist Gott selbst gemeint, der freundlich auf uns schaut, der geradewegs neben uns steht und vor Liebe strahlt.

Wenn ein Mensch uns voller Liebe und Glück ansieht, so verfliegt der Ärger, es wird einem warm ums Herz und das Schwere leichter. Denn da ist ja einer, der uns Mut macht, der nicht von unserer Seite

weicht und mitträgt. So bildlich, so menschlich dürfen wir von Gott reden: ER strahlt uns an mit Güte und Liebe, von Glück und Seligkeit.

Wenn Gott sein Angesicht erhebt, freundlich auf uns schaut, dann ist das der Himmel auf Erden. ER schaut nicht weg im Grimm oder aus Zorn. Kein unwilliger, finsterner Blick der Enttäuschung, obwohl ER dazu wahrhaftig allen Grund hätte. ER schämt sich unser nicht – im Gegenteil: ER steht zu uns trotz aller Schwächen und Fehler, trotz aller Sünde und Schuld, trotz aller Irrwege und Sackgassen, die wir uns selbst eingebrockt haben. ER bleibt uns treu und lässt sich auch durch das Böse in unserem Leben nicht vertreiben.

Das ist der Friede, von dem der Aaronitische Segen spricht: dass wir mit Gott in einer ungetrübten, heilvollen Beziehung leben dürfen. Denn Jesus Christus ist für uns, an unserer Statt, uns zugute gestorben. ER hat das Böse und Traurige unseres Lebens wie ein Magnet auf sich gezogen. Und Gott der Heilige Geist hat unser Herz ergriffen und uns in die lebendige Gottesgemeinschaft hineingezogen. Nichts und niemand kann uns trennen von der Liebe Gottes, kann uns reißen aus der Verbundenheit mit dem HERRN der Welt.

Die Wirklichkeit Gottes, liebe Schwestern und Brüder, wird uns Sonntag um Sonntag am Ende des Gottesdienstes auf den Kopf zugesprochen und beigelegt. Eigentlich müsste ich als Pfarrer jedem einzelnen von Euch die Hände auflegen, damit Ihr den Segen spürt und durch den Druck der Hände das Unvorstellbare erfahrt: Gott ist jetzt bei Dir, verborgen und unscheinbar, und doch mächtig und kräftig, tatsächlich und unvorstellbar gut.

Durch den Segen – so will es der HERR – wird der allmächtige Gott sozusagen in Dein Leben hineingetragen. Du wirst wie mit einem Mantel mit seinen Segen umhüllt.

Den Gottesdienst verlassen wir also nicht mit einem mehr oder weniger guten Gefühl, sondern mit Gott selbst! Sein Name liegt auf uns. Ganz anders als wir gekommen sind, gehen wir zurück in unsere Welt: als Gesegnete mit einem reinen Gewissen, mit neuer Kraft und der Gewissheit seiner heilvollen Gegenwart: **„Du bist bei mir, mein HERR und mein Gott! Dank sei Dir dafür jetzt und in Ewigkeit!“** Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)